

Gustav Schwab

Maurische Romanze

(1831)

*Übersetzung aus dem Französischen von Victor Hugos
»Romance mauresque« (aus »Les orientales«, 1829)*

Dixó le: — díme, buen hombre,
Lo que preguntarte queria.
Romancero general

Auf der Jagd ist Don Rodrigo;
Sonder Degen, sonder Panzer
Setzt an einem Sommertag
Um die heiße Mittagsstunde,
Zugedeckt von Laubesschatten,
In das Gras der stolze Ritter,
Don Rodrigo sich, der Held.

5

Haß wie Feuer ihn verzehret,
Und in seinem finstern Geiste
Denkt er an den Mohrenbastard,
Seinen Neffen, Mudarra,
Dem er kürzlich hingemordet
Hinterlistig sieben Brüder,
Die Infanten von Lará!

10

15

Von Setuval nach Figuero
Hat er Spanien durchritten,
Ihn zu finden in dem Feld;

20

Einer muß von Beiden sterben —
Und in diesem Augenblicke
Auf der Straße, dran er lieget,
Fliegt ein Mann zu Roß vorbei.

25

»Christen- oder Mohrenritter,
Unter'm Feigenbaum gelagert,
Um in süßem Schlaf zu rasten,
Gottes Hand geleite Dich!« —
»Spende Gott Dir seine Gnade,
Reiter, der Du eilst vorüber,
Eilst vorüber auf dem Weg!«

30

»Christen- oder Mohrenritter,
Unter'm Feigenbaum gelagert,
Bei des Thales grünem Gras:
Nenne Du mir Deinen Namen,
Denn es lüstet mich zu wissen,
Ob Dein Helmbusch einen Helden
Oder einen Frevler deckt!«

35

»Wenn Dich solche Neugier quälet,
Wisse, Don Rodrigo heiß' ich,
Don Rodrigo de Lará,
Meine Schwester Donna Sanche;
Mindestens bei meiner Taufe
Hat's der Priester so erklärt.

40

Unter diesem Feigenbaume
Harr' ich, und von Alba hab' ich
Bis Zamora nachgeforscht
Nach Mudarra, nach dem Bastard,
Nach dem Sohn der Abgefall'nen,

45

Der das Schiff des Mohrenkönigs,
Aljatars Fregatte lenkt!

50

Sicher, wenn er mich nicht meidet,
Will ich alsbald ihn erkennen,
Denn er führet stets im Busen
Unseres Geschlechtes Dolch;
Ein Agath am Knopfe glänzet,
Und die Klinge, scharf und leuchtend,
Steckt in keinem Futteral!

55

Ja, bei meiner Christenseele!
Nicht von andrer Hand, als meiner,
Soll der schnöde Heide sterben,
Einzig such ich solches Glück . . . «
Drauf erwiedert ihm der Reiter:
»Bist geheißen Don Rodrigo,
Don Rodrigo de Lara?

60

65

Nun, so wisse, Herr! der Jüngling,
Der Dich anspricht und Dich nennet,
Mudarra, der Bastard, ist's!
Ist der Rächer, ist der Richter!
Suche jetzt, wie Du entkommst! — «
Und Rodrige Rodrigo drauf erwiedert:
»Neffe, Du erscheinest spät! — «

70

75

»Ich, der Sohn der Abgefall'nen,
Der das Schiff des Mohrenkönigs,
Aljatars Fregatte lenkt,
Ich, mein Dolch und meine Rache,
Alle drei im Einverständniß
Sieh nun hier! « — »Du kommest spät! «

80

»Viel zu bald für Dich, Rodrigo!
Außer wenn es Dich zu leben
Ekelt — doch, Dich fasset Furcht!
Deine Stirn' seh' ich erblassen —
Gib, Elender, mir Dein Leben,
Gib die Seele Deinem Engel,
Wenn er je danach begehrt!

85

Wenn mein Dolch mich von Toledo,
Wenn mein Gott mich nicht verlässt, —
Schau' in meinen Flammenblick! —
Bin Dein Herr, ja, bin Dein Meister,
Und, Verräther, aus den Zähnen
Reiß' ich Deinen Athem Dir!

90

Endlich Donna Sanche's Neffe
Darf in Deinem Blute stillen
Diesen Durst, der ihn verzehrt!
Oheim! wisse, Du mußt sterben,
Für Dich gibt forthin es weiter
Keine Tage, keine Stunden —«
»Guter Neffe Mudarra!

95

Einen Augenblick mir gönne!
Laß mich gehen, laß mich holen
Mein getreues Schlachtenschwert!« —
»Nein, Dir sei die Frist gegeben,
Die da hatten meine Brüder!
Fort mit Dir zur Grabeshöhle,
Drein Du sie gesendet hast!

100

Steckt' ich bis zu dieser Stunde
Meinen Dolch nicht in die Scheide —

105

Henker, darum nur geschah's,
Weil, die Abgefall'ne rächend,
Weil ich, rächend meine Mutter,
Deine Kehle mir erkoren
Zu der Scheide meines Dolchs!«

Textnachweis:

Urania. Taschenbuch auf das Jahr 1831, Leipzig 1831, S. 245–249.